

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 1.

Dienstag den 1. Januar.

1856.

Zum neuen Jahre.

Vom hohen Dom tönt majestätisch nieder
Der hellen Glocken feierlicher Klang,
Zum Himmel auf sich schwingen Jubellieder
Im frommen tausendstimmigen Gesang.
Es zucket durch die Brust von Millionen
Der Hoffnung neu belebendes Gefühl,
Ernst und Vertrau'n in Aller Herzen wohnen
Und mischen selbst sich in der Freude Spiel —
Noch einmal denkt der Mensch vergang'ner Sorgen,
Und grüßt voll Gottvertrau'n den jungen Morgen.

Und was bedeutet dieses Festgeläute,
Wem gilt die Feier, wem der Lieder Klang?
Ist es ein Abschied, ist es hohe Freude,
Was so gewaltig unsre Brust durchdrang?
Es ist ein Lebewohl und ein Willkommen,
Was in der Glocken Ton zum Himmel steigt:
Des alten Freundes Fackel ist verglommen,
Ein neuer sich in Liebe zu uns neigt.
Er kam wie Jener aus der Zukunft Lande,
Er sei begrüßt der Ehre, Gottgesandte!

Auf des Momentes schmaler Grenzescheide
Seh'n wir den Greis, seh'n wir den Jüngling steh'n,
Ein Athemzug nur ist es, den sich Beide
Als Liebesgruß vermögen zuzueh'n.
Bedeutungsvoll jedoch und inhaltschwer
Ist was die flüchtige Secunde spricht,
Oh' sie vertauschet in der Zeiten Meer,
Oh' ganz verlischt des Greises Lebenslicht:
Es spricht die Sorge um der Menschheit Glück
Sich aus in seinem letzten Scheideblick.

Willkommen! rufen jubelnd wir entgegen
Dir, den uns Gottes Vaterhuld gesandt,
D bringe Du des Himmels reichen Segen,
Bring' Heil und Glück dem theuren Vaterland!
Doch was auch berge sich im dunklen Schoße
Der Zukunft, was Du bringst, Du neues Jahr,
Wie auch gefallen unsers Schicksals Loose,
Der Schöpfer sei gepriesen immerdar!
Gestärkt durch unerschüttertes Gottvertrauen
Wir jeder Zukunft fest entgegen schauen.

„Mich ruft der Gott, der mich gesandt, von hinnen,“
So ruft das alte Jahr am Grabestrand
Dem jungen Bruder zu in erstem Sinnen,
„Ich kehre zurück in jenes ew'ge Land —
Du förderst weiter nun der Allmacht Werk,
Der Reife näher führst Du Gottes Saat —
D bring' den Menschen neuen Muth und Stärke,
Des Glaubens Kraft zu männlich edler That;
Sei ihnen Freund in heit'ren Lebensstunden,
Doch heile ihnen auch die Schmerzenswunden!“

„Ich schützte segnend keuscher Liebe Bande,
Den Säugling, der im Schoß der Mutter schlief,
Mit Freundeshand führ' ich nach jenem Lande,
Die Er, der ew'ge Vater, zu sich rief.
So spend' auch Du aus Deines Segens Fülle
Der schönen Gotteswelt nur Freud' und Glück,
Und birget Prüfung dunkler Zukunft Hülle,
Dann trockne sanft die Thrän' aus trübem Blick!
Ich kehre heim zu ew'ger Sterne Höhen —
Leb' wohl, dort oben wir uns wiedersehen!“

Von Himmelsglanz umstrahlt, in Jugendprangen,
So naht den Menschen sich das neue Jahr;
Ein Engel Gottes ist's, von rosigen Wangen,
Mit Lilien geschmückt das Lockenhaar.
Sein Antlitz ist von mildem Ernst umflossen,
In seinem Aug' die Abschiedsthräne glänzt,
Die er geweint dem scheidenden Genossen,
Dess' stilles Grab an seine Wiege grenzt.
Umrauscht von feierlichen Jubeltönen,
So schwebt er nieder zu den Erdenhöhen.

Serdinand Gleich.